

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Nationalparkkuratoriums Dithmarschen
am 24.02.1989 im Kreishaus in Heide

Beginn: 16.00 Uhr

Ende: 17.00 Uhr

Anwesend waren:

I. die Kuratoriumsmitglieder

Landrat Tiessen - Vorsitzender -
Dr. Lorenz, Fritz, Brunsbüttel
Dr. Vauk, Gottfried, Schneeverdingen
Prof. Dr. Schultz, Wolfhart, Kiel
Heidekrüger, Harald, Heide
Lensch, Dieter, Heide
Jürgens, Otto, Trennewurth
Meier, Otto G., Meldorf
Dreeßen, Gerhard, Westerdeichstrich
Neumann, Horst, Büsum
Clausen, Paul-Helmut, Neuenkirchen
Kock, Hermann, Büsum
Ehlers, Paul, Heringsand
Huesmann, Georg, Elpersbüttel
Kruse, Hinrich, Kaiser-Wilhelm-Koog
Börnecke, Hans, Friedrichskoog
Denker, Walter, Nordhastedt
Fischer, Raimund, Heide
Prof. Dr. Nellen, Walter, Hamburg - Vertreter für Dr. Thiel -

Es fehlen die Mitglieder:
Busche, Hinrichs, Dr. Riedel, Hollmer und Dr. Dieterich.

**II. vom Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches
Wattenmeer:**

Herr Amtsleiter Andresen

**III. vom Ministerium für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des
Landes Schleswig-Holstein:**

Herr Minister Prof. Dr. Heydemann sowie Herren Carlsen und
Kutz

IV. von der Kreisverwaltung:

Herren Dr. Stintzing, Witt, Hochschild sowie
Lorenzen - als Protokollführer -

Tagesordnung:

1. Erläuterungen des Herrn Ministers Dr. Heydemann zur neuen Landespolitik im Umweltschutz
2. Verschiedenes

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, insbesondere Herrn Minister Dr. Heydemann mit seinen Mitarbeitern und den Leiter des Nationalparkamtes. Das Kuratorium ist beschlußfähig. Die Tagesordnung wird wie folgt abgehandelt:

Zu 1.: Erläuterungen des Herrn Ministers Dr. Heydemann zur neuen Landespolitik im Umweltschutz

Minister Dr. Heydemann geht in seinem Vortrag auf die Voraussetzungen, die an Nationalparks zu stellen sind, ein und macht deutlich, daß derartige Gebiete, wenn es sich um Wasserflächen, wie etwa die Nord- und Ostsee, handelt, vom Schutzaufwand die billigsten Bereiche und diejenigen Flächen mit dem geringsten Interessenwiderspruch sind. Allerdings besteht auch hier in der Bevölkerung das Gefühl der Freiheitsbeschränkung. Um diesem Gefühl entgegenzuwirken, ist es erforderlich, im Bereich des Nationalparks Naturerlebnisräume zu schaffen, in denen der Besucher die spezielle ökologische Situation des Wattenmeeres in kompromittierter Form nachvollziehen kann. Gleichzeitig kann durch derartige Naturerlebnisräume in den übrigen Teilen des Nationalparks eine Beruhigung erreicht werden. Dabei weist der Minister darauf hin, daß 70 % der Fläche des Nationalparks "Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer" zugänglich ist und die Kernzonen mit einem Flächenanteil von 30 % einigermaßen entfernt von Ballungsräumen liegen.

Die Jagd ausübung im Nationalpark soll nach den Worten des Ministers nicht mehr zugelassen werden, weil die von der Jagd ausgehenden Störungen mit den Zielen des Nationalparkgesetzes nicht vereinbar sind. Dabei steht nach Aussage des Ministers nicht so sehr der Abschuß von Tierarten, sondern vielmehr der allein durch den Gewehrknall hervorgerufene Aufscheucheffekt im Vordergrund. In den Zeiträumen der Nahrungsknappheit, wo die Fettreserven der Vögel gerade ausreichen, um von einem Rastplatz zum anderen zu kommen, hat dieser Aufscheucheffekt besonders negative Auswirkungen. Herr Minister Dr. Heydemann macht in diesem Zusammenhang deutlich, daß die Bundesrepublik Deutschland im Bereich des Umweltschutzes keineswegs führend ist, sondern im Gegenteil, in den Drittländern wesentlich mehr Nationalparks vorhanden sind.

Neben der Erhaltung der Landwirtschaft und des Fremdenverkehrs als wichtigste Strukturzweige ist die Ökotechnik verstärkt auszubauen. Der Herr Minister führt hierzu das Forschungszentrum in Büsum, den Bau der Forschungsstation in Tönning und den Ausbau der Informationszentren zum Nationalparkamt an.

Die Seehundstationen in Büsum und Friedrichskoog können nach Aussage des Herrn Ministers bestehen bleiben, wenn sie nach Tierchutzgesichtspunkten und nicht als Ausstellungsobjekte betrieben werden.

In der sich anschließenden Aussprache vertritt Herr Börnecke den Standpunkt, daß die Seehundstation in Friedrichskoog erhalten und ggf. erweitert werden und dabei neben der Aufzucht auch die Informationsmöglichkeit gegeben sein muß.

Herr Minister Dr. Heydemann betont noch einmal, daß gegen den Fortbestand der Stationen einschließlich Aufzucht keine Bedenken bestehen, wenn die Gesichtspunkte des Tierschutzes beachtet werden.

Herr Kruse äußert die Bitte, die Entscheidung zur Wattenjagd nicht übers Knie zu brechen, sondern mit den Betroffenen noch einmal zu diskutieren.

Minister Dr. Heydemann macht deutlich, daß die Jagd in den Nationalparks weltweit eingeschränkt bzw. verboten ist, sagt aber zu, daß der Jagdverband vor einer Entscheidung noch einmal angehört wird.

Herr Clausen weist darauf hin, daß die Einschränkung bei der Schafbeweidung auf den Vorländereien im Einzelfall zu einer Existenzgefährdung führt.

Nach Aussage von Herrn Dr. Heydemann muß die Sicherheit der Landes-schutzdeiche durch entsprechende Betreuung (Beweidung) gewährleistet bleiben. Auf denjenigen Flächen, wo die Deichsicherheit nicht betroffen ist, sind verschiedene Nutzungsformen nebeneinander vorgesehen. Durch eine Reduzierung der Schafbeweidung um 20 % wird der notwendige ökologische Effekt allerdings nicht erreicht. Insofern müssen weitergehende Unterstützungen, wie z. B. die Gewährung von Übergangshilfen, angedacht werden. Der Vorsitzende weist hierzu auf den vom Nationalparkkuratorium Dithmarschen gefaßten Beschluß zum Rahmenplanentwurf des Nationalparkamtes zur Extensivierung der Salzwiesen hin.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 17.00 Uhr.



(Vorsitzender)



(Protokollführer)